

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1937**

30 (11.3.1937)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-898323](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-898323)

# Nachrichten

## für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unersforderten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1,00 RM ausschließlich Postgeld, Einzelpreis 10 Pf. Nr. 37: 498. Druck und Verlag: L. Zitz, Elsfleth Hauptstraße 11. Größere Anzeigen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 3 gültig, die 90 mm Fernruf 890 breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zitz, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließfach 17

Nr. 30

Elsfleth, Donnerstag, den 11. März

1937

## Verabschiedung neuer Gesetze

### Kabinettsberatung über das Strafrechtsgesetz

Das Reichskabinett befachte sich mit dem vom Reichsjustizminister Dr. Gürtner vorgelegten Entwurf eines Deutschen Strafrechtsgesetzes. Die Beratungen über diesen Gegenstand werden in den nächsten Kabinettsitzungen fortgesetzt werden.

Verabschiedet wurde das Gesetz über die Verlängerung der Amtszeit der gemeindlichen Selbstverwaltungskörper und ein Gesetz über die Sicherung der Reichs- und über Vergeltungsmaßnahmen, nach welchen der Reichsminister des Innern ermächtigt wird, in von ihm zu bestimmenden Gebieten, insbesondere an der Reichsgrenze, alle Maßnahmen zu treffen, die für eine wirksame Sicherung der Reichsgrenze und des Reichsgebietes erforderlich sind.

Der Reichsminister des Innern wird ferner ermächtigt, gegen Angehörige eines fremden Staates und gegen deren Vermögen Vergeltungsmaßnahmen zu treffen, sofern dieser Staat gegen Reichsangehörige oder ihr Vermögen Maßnahmen trifft, die nach deutschem Recht gegen die Angehörigen dieses Staates oder ihr Vermögen nicht getroffen werden können.

## Die Amtszeit der gemeindlichen Selbstverwaltungskörper

Bis auf weiteres verlängert.

Das von der Reichsregierung verabschiedete Selbstgesetz betreffend die Amtszeit der gemeindlichen Selbstverwaltungskörper bestimmt folgendes:

Die Amtszeit der auf Grund des vorläufigen Gesetzes zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich vom 31. 3. 1933 (RGBl. I S. 153) gebildeten Selbstverwaltungskörper der Gemeindeverbände wird bis auf weiteres verlängert. Diese Vorschrift gilt auch für die Amtszeit der Mitglieder der Kreisräte und Kreisräte der württembergischen Kreisverbände. Das Gesetz tritt mit seiner Verkündung in Kraft.

In der Begründung zu dem Gesetz wird darauf verwiesen, daß durch das vorläufige Reichsgesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich vom 31. März 1933 die gemeindlichen Selbstverwaltungskörper aufgelöst und neugebildet wurden. Ihre Amtszeit wurde auf vier Jahre festgesetzt. Auf Grund dieses Gesetzes haben die einzelnen Länder mit Ausnahme von Preußen die entsprechenden Gleichschaltungsgesetze erlassen. Auf Preußen fanden die Vorschriften des Gesetzes keine Anwendung, da die gemeindlichen Selbstverwaltungskörper in Preußen durch die Verordnung vom 4. Februar 1933 aufgelöst und auf Grund der kommunalen Wahlen vom 12. März 1933 neugebildet wurden. Die Amtszeit der gemeindlichen Selbstverwaltungskörper endet am 5. März 1937, soweit nicht einzelne Länder, wie zum Beispiel Sachsen, einen rechtzeitig abweichenden Endtermin festgesetzt haben. In Preußen endet die Amtsdauer der Kreisräte und der von ihnen gebildeten Kreisrätschüsse am 12. März 1937.

Für die Gemeinden ist diese Regelung nunmehr durch das Inkrafttreten der Deutschen Gemeindeordnung überholt. Die für die Kreisräte gebildeten Verwaltungskörper im jetzigen Zeitpunkt nochmals in einem umständlichen Verfahren zu erneuern, erschien unzumutbar im Hinblick darauf, daß in naher Zeit mit dem Erlaß der Deutschen Kreisordnung gearbeitet werden kann. Der gleiche Gesichtspunkt erhebt sich hinsichtlich der Verwaltungskörper der übrigen Gemeindeverbände (bayerische Kreisräte, sächsische Bezirksräte, heftische Provinzialräte).

Die Kreisräte selbst sind durch das Gesetz über die Übertragung von Zuständigkeiten der Provinzial- und Kreisräte auf Ausschüsse vom 17. Juli 1933 sowie durch das Gesetz über die Umfassung der Landesverwaltung an die Gemeindevorstände des nationalsozialistischen Staates vom 15. September 1933 rechtlich eigenen Zuständigkeiten zugewiesen der Kreisrätschüsse entzogen worden, so daß ihre Neubildung nach Ablauf der Amtszeit der Kreisrätschüsse der preussischen Landkreise gleichfalls bis auf weiteres zu verlängern.

## Exorzit bei Neorath

Der litauische Außenminister Lorzaitis suchte auf der Durchreise nach der Riviera den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, auf und hatte mit ihm eine längere Aussprache über beide Länder interessierende Fragen.

## Deutsch-italienisches Touristen-Abkommen

Der italienische Außenminister, Graf Ciano, und der deutsche Vizepräsident am Quirinal, von Hassell, haben am Dienstag ein Abkommen zur Regelung des deutschen Touristenverkehrs nach Italien und dessen Kolonien unterzeichnet.

## Franklin hatte recht

„Die Juden werden U.S.A. freissen.“

Aus Anlaß der üblen Exzerzieren des jüdischen Oberbürgermeisters von New York, La Guardia, hat ein Leser dem „Angriff“ das Urteil Benjamin Franklins über das Judentum zugesandt. Die prophetischen Worte des großen amerikanischen Staatsmannes haben sich leider als nur zu wahr erwiesen. Er forderte kurz vor seinem Tode im Jahre 1789, daß die neue amerikanische Bundesrepublik die Juden durch die Verfassung aus dem Lande ausschließen solle. Er erklärte vor dem amerikanischen Kongress von damals u. a.:

„Es gibt eine größere Gefahr für die Vereinigten Staaten von Amerika, diese größere Gefahr, meine Herren, sind die Juden. In welchem Lande sich die Juden auch in größerer Anzahl niedergelassen haben, haben sie das moralische Niveau herabgerückt, haben sie die Redlichkeit im Handel geschmälert. Sie haben sich abgelehnt und nicht assimiliert. Sie haben einen Staat im Staate errichtet, und wenn man sich ihnen entgegensetzt, versuchen sie, das Land finanziell abzuwrürgen, wie im Falle Portugal und Spanien.“

Wehr als 1700 Jahre haben die Juden ihr trauriges Schicksal beklagt, nämlich, daß sie von ihrem Mutterlande vertrieben worden seien, aber, meine Herren, hätte die zivilisierte Welt von heute ihnen Kalifina zurückgegeben als Eigentum, so würden sie sofort einen zwingenden Grund gefunden haben, nicht dorthin zurückzukehren. Warum? Weil sie Vampire sind, und Vampiren leben nicht von Vampiren. Sie können nicht unter sich selbst leben. Sie müssen von Christen oder anderen Völkern, die nicht ihrer Rasse angehören, leben.“

Wenn man sie nicht durch diese Verfassung aus den Vereinigten Staaten ausschließt, werden sie in weniger als 200 Jahren in solcher Menge ins Land hereingekramt sein, daß sie uns beherrschen und freissen werden, unsere Regierungsform ändern, die wir Amerikaner unsere Blut vergossen, unser Leben, unseren Besitz, unsere Freiheit hingegen haben. Wenn Sie die Juden nicht ausschließen, werden in weniger als 200 Jahren unsere Nachkommen auf den Feldern arbeiten, und die Juden zu erhaschen, während sich diese in den Kontoren befinden und fröhlich die Hände reiben werden.“

Ich warne Sie, meine Herren, daß, wenn Sie die Juden nicht für alle Zeiten ausschließen, Ihre Kindesfinder Sie in Ihrem Grab verfluchen werden. Ihre Ideen stimmen nicht mit denen eines Amerikaners überein, wenn sie auch zehn Generationen unter uns leben. Ein Leopard kann keine Farbe nicht ändern. Die Juden sind eine Gefahr für dieses Land, wenn man ihnen Zutritt gewährt, und sie sollten durch die Verfassung ausgeschlossen werden.“

## Um die letzte trodrene Scheibe Brot

Für Bäcker und Hausfrauen gleiches Gebot: Kampf dem Verderb.

Am 5. März wurde im Hause des Deutschen Handwerks in Berlin vom Reichsinnungsverband des Bäckereihandwerks eine Ausschlusung erwirkt, die als eine Leistungsmaßnahme des deutschen Bäckereihandwerks anzusehen ist. Die Bäcker haben diese Ausschlusung unter das Motto: „Frühmorgens, wenn die Kuhne fröhlich“ gestellt und damit zugleich darauf hingewiesen, daß sie bereits an der Arbeit sind, ehe die meisten anderen aufstehen sind. Besonders eng ist die Verbundenheit des Bäckereihandwerks und seiner Gefolgschaft zu den anderen Volksgenossen, denen er mit seiner Fröhlichkeit die letzten Bräuten, Semmeln, Schripfen (oder wie sie sonst noch heißen mögen) auf den Frühmorgens legt.

Ein Zeichen des Zusammengehörens ist die Beteiligung des Deutschen Frauentums an dieser Leistungsschlusung des Bäckereihandwerks. Wenn wir heute an die Aufgaben des Vierjahresplans denken, der auch an den Bäckereibetrieben nicht vorübergeht, sondern sie vielleicht sogar in erhöhtem Maße einspannt — sie verbrauchen ja Deutschlands kostbarstes Gut, sein Brotgetreide und Mehl — so ist es eigentlich selbstverständlich, daß auch die Hausfrauen zur Mitarbeit herangezogen werden, die ja den zweiten Grobverbraucher von Mehl darstellen. Wieder heißt es und wird es noch lange in der kommenden Zeit heißen: „Kampf dem Verderb!“

Wir müssen mit den Vorräten und Beständen sinnvoll umgehen. Vielfache Maßnahmen hat Reichsinnungsverbandsgründer zur Erreichung dieses Zieles erlassen, alles Maßnahmen, die bedingt sind durch die Erfordernisse der Zeit. Was aber nügen die besten Vorkehrungen der einen Seite, wenn die andere nicht mitmacht? Was die Bäcker schaffen in ihrem schweren Beruf, was zuvor der Bauer mit vieler Mühe erarbeitet hat, das muß die deutsche Hausfrau verantwortungsbewußt verbrauchen. Verbrauchen — und zwar bis zum letzten Restchen. Nichts darf weggeworfen werden, nichts ist in Mülleimer oder Papierkorb, auch als Schweinefutter ist Brot nicht zu rechtfertigen. Brot — unser wertvollstes Gut — muß reiflos für die menschliche Ernährung verwertet werden! In unserer Zeit, wo wir von allen Theorien, allen Worten uns sofort

zur Tat wenden, wo wir die praktische Arbeit einen Sinn hat und Verständnis findet, hat das Deutsche Frauenwert auch diesen Weg der praktischen Mühseligkeit beschränkt. Wenn auch der Raum, der im Hause des Handwerks zu Ausstellungen zur Verfügung steht, nicht groß genug ist, um Brotgerichte vorzutun, die aus Brotresten entworfen können, hat man dennoch die Gerichte, fertig bereitet, in einem Schaufenster gestellt, um den Besucherinnen und Besuchern Anregungen mit auf den Weg zu geben. Daneben liegen dann die Rezepte, die es den einzelnen ermöglichen, das Gesehene im eigenen Hauskalt zu versuchen. So ist der Weg gewiesen, auch die letzte trodrene Brotstange zu verwenden.

Wenn die Bäcker in ihren Betrieben den Forderungen der Zeit gerecht werden und die Hausfrauen sich für die gleich verantwortungsvolle Behandlung und Verwendung von Gebäck und Mehl einsetzen, ist Deutschlands Versorgung mit Brot und Mehl keinen Augenblick in Frage gestellt! Der Erreichung dieses Zieles dient auch die Sonderchau des Bäckereihandwerks! Sie zeigt ferner die verschiedensten Gebäude aus allen Gauen Deutschlands, an die sich manch nette Anekdote knüpft. Handversträuben, alte Siegel und Dokumente vervollständigen die Ausstellung, so daß jeder Besucher einen guten Ueberblick über das Schaffen und die Bedeutung des Bäckereihandwerks erhält.

## Madame für weltanschauliche Schulung

Rosenberg, Dr. Ley und Meinberg vor den Führern.

In der Ordensburg Bogelsang sprachen vor den Führern der Ordensburg Alfred Rosenberg, Dr. Ley und Meinberg, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sowie der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Staatsrat Meinberg.

Reichsleiter Rosenberg gab ein lebendiges Bild der weltanschaulichen Haltung und der politischen Entwicklung, die zum Siege des Nationalsozialismus geführt hat. Mit Nachdruck betonte Reichsleiter Rosenberg:

„Wie darf es geschehen, daß die Mächte, die ihre geschichtliche Gelegenheit verpasst haben, jemals wieder auf einer Hintertreppe in die politische Führung zurückkehren können.“

Es geht nicht an, daß bei der Erziehung der Totalsitätsanspruch des Nationalsozialismus irgendeine Beeinträchtigung wird, sonst wird es so kommen, daß die Menschen, die sich zu Beherrschern der Erziehungssysteme aufgeworfen haben, in 50 bis 60 Jahren auch wieder die politische Macht fordern. Es darf nie mehr die Situation entstehen wie 1914, als Kerfale, Liberaler und Marxisten versuchten, dem deutschen Volk ihr System aufzudrücken, und schließlich durch diesen Klassen- und Weltanschauungskampf unsere völlige Einheit strengten.“

Dr. Ley gab bekannt, daß zur Erlangung eines einheitlichen Lehrstoffes für die Adolf-Hitler-Schulen und die Ordensburg eine Akademie unter der Leitung von Reichsleiter Alfred Rosenberg ins Leben gerufen werde.

Nach einer Vereinbarung zwischen dem Reichsführer SS, Himmler, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsleiter Rosenberg wird diese Akademie die Lehrgänge haben, Lehrer für sämtliche weltanschauliche Schulungseinrichtungen heranzubilden und die einheitliche Ausrichtung der Lehrgänge zu überwachen. Zum Schluß verabschiedete Dr. Ley die Führer, die nunmehr an die Front der Partei zurückkehren.

Der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Staatsrat Meinberg, sprach über die Aufgaben zur Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes.

## Das Verlagen des Völkerbundes

Gegen verteidigt die britische Aufrüstung.

Der englische Außenminister Eden sprach in Aberdeen in Schottland. Vor vierzehn Tagen habe das Parlament, so führte er u. a. aus, eine Verteidigungsanleihe gebilligt, die eine Aufrüstung ermöglichte, für die es kein Beispiel in Friedenszeiten gebe. Es sei wichtig, zu erkennen, daß der Umfang dieser Aufrüstung teilweise durch die Tatsache notwendig geworden sei, daß während vieler Jahre in der Vergangenheit die Hülfung Großbritanniens nicht auf einer Stufe gehalten worden sei, die man vor dem Siege als normal angesehen hätte. Der Grund hierfür liege in der Hoffnung zu finden, die man in den Nachkriegsjahren gehabt habe, wonach ein Abkommen über die allmähliche Verminderung und Begrenzung der Hülfungen erwartet wurde. Es sei ein großes Unglück, daß sich diese Hoffnungen nicht erfüllt hätten.

Zweifelloso habe man Fehler gemacht, und es würde unfair sein, wenn man verstanden würde, die Schuld für den Fehlschlag irgendeiner Regierung oder einem Lande zuzurechnen. Zu diesem Fehlschlag sei das Verlagen des Völkerbundes im abendlichen Streit gekommen mit seinen unvermeidlichen Rückwirkungen auf das internationale Vertrauen.

Schließlich habe die starke Verneuerung der Hülfungen einer Anzahl von Staaten in der Welt es notwendig gemacht, die britische Hülfung einer Revision zu unterziehen.



Er glaube, daß das Rüstungsprogramm ein untreibbarer Beitrag zum Frieden sei. Während aber zur Zeit keine verantwortliche Regierung in London etwas anderes tun könne, als die Nation aufzufordern, das geplante Wieder-  
aufrüstungsprogramm zu unterstützen — ein Programm, das Großbritannien bis zum Ende durchführen würde, falls es notwendig sei — so sei es doch ebenso klar die Pflicht Großbritanniens, die erste Gelegenheit zu ergreifen, die sich biete, um den verhängnisvollen Kreislauf wachsender Rüstungen zu durchbrechen.

Eben meinte abschließend, so beunruhigend auch die große Vermehrung der Rüstungen in der Welt sei, so bezeichne das doch in keiner Weise die Annahme einer Schlußfolgerung, wonach ein Krieg unvermeidlich sei.

## Roter Streikterror in aller Welt

Während Deutschland eben erst mit seiner Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin vor aller Welt einen Beweis seines rastlosen Schaffens und wirtschaftlichen Aufstrebens gegeben hat, dieses Willens, in dem das gesamte deutsche Volk wie ein Mann zusammensteht, geht durch die übrigen großen Industrieländer der Welt zur Zeit eine Streikwelle, die geradezu bedeutende Ausmaße anzunehmen beginnt. In den Vereinigten Staaten, in England, in Frankreich, in Rußland wird seit Monaten bald dieses, bald jenes Werk mit Streik überzogen und damit nicht nur in das gesamte Wirtschaftsleben ein Element ärgster Unruhe hineingetragen, sondern auch das politische Leben in Mitleidenschaft gezogen.

### USA.: Generalstreikgefahr für die Autoindustrie

Am ausgedehntesten fand zur Zeit die Streikunruhe in den Vereinigten Staaten. Und zwar in der dortigen Automobilindustrie. Der eben erst mühsam erkämpfte Arbeitsfrieden, der dem Streik bei den großen Automobilwerken General Motors ein Ende setzte, hat nur einen Monat vorgehalten. Ein neuer Streik ist jetzt ausgebrochen, ein Streik, der sehr nach Erweiterung zum Generalstreik der gesamten amerikanischen Automobilindustrie anstrebt. Im Gegensatz zum Januarstreik, der nur auf den General-Motors-Konzern beschränkt blieb, streiken jetzt außer in diesem die Werke Chrysler, die Hudson-Motor-Car-Company, die Packard-Chevrolet-Werke und einige andere. Hervorgehoben wurde der neue Streik durch die Ablehnung der Leitung der Chrysler-Werke, die Autoarbeiterunion als alleinige Vertretung der Arbeitererschaft anzuerkennen. Die Vertreter der Autoarbeitergewerkschaft beantworteten diese Ablehnung mit dem sofortigen Abbruch der Verhandlungen und der Ausgabe des Streikbefehls für die Fabriken der Chrysler-Werke. Gleichzeitig legten auch die Arbeiter anderer Automobilwerke in Detroit, dem Zentrum der amerikanischen Autoindustrie, die Arbeit nieder, so bei den Packard- und Hudson-Werken. Wenige Stunden darauf betrug die Zahl der Streikenden in Detroit bereits 30.000 Mann. Kurz darauf legten auch die Arbeiter der Chevrolet-Werke und einiger anderer Automobilwerke in Flint, dem Sitz der Hauptwerke der General-Motors, die eben erst Schluß gemacht hatten, die Arbeit nieder, die eben erst Schluß gemacht hatten, die Arbeit nieder.

Das fast gleichzeitige Aufkommen so großer Autostreiks legt die Befürchtung nahe, daß die Autoarbeitergewerkschaft die Ablehnung der Chrysler-Direktion nur als Vorwand zum Ausschlag nahm und in einer neuen Kraftprobe ihre Forderungen durchzusetzen versucht; geht es doch dem Präsidenten des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, William Green, und dem Gewerkschaftsführer Lewis, dem Organisator des letzten Autostreiks, darum, die Anerkennung ihrer Gewerkschaft als der alleinberechtigten durchzusetzen.

Ermutigt zur Fortsetzung des Kampfes im Streitwege wurden die Gewerkschaftsführer durch die Tatsache, daß die Stahlindustrie mit Rücksicht auf die Hochkonjunktur, die sie zur Zeit erlebt, die Forderungen der Gewerkschaften kampflöslich angenommen hat. Man hofft, auch bei den übrigen Industrien werden auf eine entsprechend schwache Haltung zu stoßen und damit die eigene Position entsprechend härten zu können.

### Die Rahe der „Sikstreiter“

Auf den Oberstaatsanwalt Fitts aus Los Angeles wurde ein Mordanschlag verübt. Seiner Gefährdung ward verdankt es Fitts, daß er mit einem leichten Arm-

Schuß davontam. Die Gangster, die ihm im Hinterhalt vor dem Garten der seiner Villa aufgelauert hatten, schossen auf ihn. Sie konnten unerwartet entkommen. Man glaubt, daß der Anschlag mit dem erst vor kurzer Zeit in den Douglas-Flugzeugwerken erfolgten Streik zusammenhängt. Fitts war der erste Staatsanwalt in Amerika, der gegen die „Sikstreiter“ streng vorging. 300 Streikende ließ er bekanntlich unter der Anklage der Verschwörung verhaften. Seitdem soll er zahlreiche Todesdrohungen erhalten haben. Als Oberstaatsanwalt war Fitts für ganz Kalifornien zuständig.

### England: mit Streik gegen die Rüstungspolitik

In London wurden kürzlich die Autowerke Rolls Royce durch den Streik der Arbeiterschaft stillgelegt. Auch sonst verjagen die Gewerkschaften mit Hilfe kommunistischer Wählerarbeit den Arbeitsfrieden und mehr noch — die englische Rüstungspolitik durch Streiks zu fören. Die Kommunisten verjagen durch lebhafte Agitation vor allem in der Rüstungsindustrie Streiks zu entfachen, um auf diese Weise die Durchführung des Rüstungsprogramms der Regierung unmöglich zu machen. Daß die Rosten überall am Werke sind, überall hegen und Arbeitsstilllegungen vom Zaun brechen, geht weiter aus der Tatsache, daß nun schon seit mehreren Tagen belschenden Streiks der Elektrizität in Dublin hervor. Anfang der Woche waren weite Teile der Stadt abends völlig dunkel. Ein Viertel der ganzen Stadt war ohne jedes Licht.

### Frankreich: Streik vermindert Brennstoffausfuhr

Die Befragung des französischen Niesendampfers „Normandie“, der mit 500 Fahrgästen von Le Havre nach New York auslaufen sollte, beschloß in einer Versammlung des Deck- und Maschinenpersonals, vorläufig für 72 Stunden in den Streik zu treten. Die Seeleute, denen eine zehnprozentige Erhöhung der Feuer zugestanden worden war, sind nicht damit zufrieden, sondern fordern 30 v. H. Erhöhung. Außerdem droht die Gefahr, daß die Befragungen aller anderen im Hafen von Le Havre liegenden Schiffe sich ebenfalls dem Streik anschließen werden.

Die Drucker und Setzer der Pariser Zeitungs-  
betriebe haben am Montag eine sehr fröhlich verkaufte  
Versammlung abgehalten, in der mit knapper Not der so-  
fortige Streik vermieden wurde. Sie verlangen Lohn-  
erhöhungen ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis der Zei-  
tungen.

### Sowjetunion: seit zwei Monaten kein Wagen

Wie die parteiamtliche „Pravda“ mitteilt, haben die  
sowjetrussischen Autowerke in Jaroslavl seit be-  
reits zwei Monaten nicht einen einzigen Autobus mehr  
geliefert und seit etwa zehn Tagen auch die Montage von  
Lastkraftwagen eingestellt. Der Grund liegt darin, daß  
die Fabrik in den wichtigsten Einzelteilen nicht beliefert  
wird. Die Moskauer Fabrik „Dynamo“ liefert keine  
Glasbearbeitungsmaschinen und keine Motoren; die  
Kugellagerfabrik „Raganowitsch“ gibt keine Kugellager  
her; von der Kraftwagenfabrik „Stalin“ wartet man ver-  
geblich auf bestellte Schmelzanträge, und auch von der  
Anfertigung von Holz durch die Moskauer Fabrik „Aus-  
sial“, zur Herstellung der Karosserien, ist keine Rede. Da-  
für werden von der Fabrikstellung große Summen für  
Reifen von sogenannten „Antreiberringen“ vercaudet,  
die bei den Kleinwerkern auf die Produktion der notwen-  
digen Einzelteile drängen sollen. Mit einem Wort:  
„Sowjetkraftwagenbau!“

### Aufnahme der Kriegsteilnehmer und Staatsbeamten.

In der vierten Märzjagung des Reichstages Groß-  
rates berichtete Parteisekretär Starace über die Tätigkeit  
der Partei in den letzten drei Jahren. Bei dieser Gelegen-  
heit wurden folgende Gesamtzahlen mitgeteilt: Parteimit-  
glieder 2.027.400, GLZ, Mitglieder der sozialistischen Uni-  
veritätsgruppen 74.336, Jungsozialisten 1.270.435, weib-  
liche Mitglieder 1.344.737, Unialgebungen der Partei  
691.531, Verbände der Arbeiteroffiziere, Arbeiterorganisa-  
tionen, Sportverbände und Kistenverbände zusammen  
3.842.450.

Mussolini stellte die Richtlinien auf, die die Partei zu  
verfolgen habe, um das Imperiumsbewußtsein der Nation zu  
härten. In einer Tagesordnung wird zum Ausdruck  
gebracht, daß die Partei in Krieg und Frieden ihrer Auf-  
gabe gewachsen gewesen sei. Ungeachtet der Mitglieder-  
perre wird den Teilnehmern des Westfrontfeldzuges der  
Eintritt in die Partei gestattet. Ebenso werden alle  
Staatsbeamten in die Partei aufgenommen. Die Krieger-  
verbände werden dem nationalen Direktorium unterstellt.

## Die „Mar Cantabrico“ versenkt!

Niedriger amerikanischer Kriegsmaterialtransport vernichtet.

Am Montagabend hat der nationalspanische Kreuzer  
„Canarias“ etwa 90 Meilen von der französischen Küste  
entfernt einen großen bolschewistischen Dampfer mit  
Kriegsmaterial versenkt, ein Vorgang, der durch die  
näheren Begleitumstände zunächst großes Aufsehen  
herverrief. Ein Notruf von Bord des englischen Dampfers  
„Aba“, daß das Schiff von einem Kriegsschiff in Brand  
geschossen sei und sich in sinkendem Zustand befinde, hatte  
zur Folge, daß sofort die britische Admiralität vier Zer-  
störer ansandte, um dem Schiff beizuhelfen. Als die Zer-  
störer an Ort und Stelle eintrafen, fanden sie den nation-  
alspanischen Kreuzer „Canarias“ vor, von dem mitgeteilt  
wurde, daß das von ihm in Brand geschossene und ver-  
sente Schiff der 6600 Tonnen große bolschewistische Mu-  
nitionsdampfer „Mar Cantabrico“ gewesen sei, der unter  
britischer Flagge verfuhr hatte, seine aus 47 Flugzeugen,  
1050 Maschinengewehren, 7000 Gewehren und 42 Willkü-  
ren Schußmunition, die aus allen amerikanischen Arme-  
beständen kamen, den spanischen Bolschewisten zuzufüh-  
ren. Als das Schiff kurz vor seinem Ziele von dem Kreuzer  
gefeuert und in Brand geschossen wurde, gebrauchte  
die Besatzung nichtbündlich den Notruf des englischen  
Dampfers „Aba“, von dem bekannt war, daß er sich um  
die fragliche Zeit gleichfalls in der Biscaya befand.

Wit dem Untergang des bekanntesten bolschewistischen  
Dampfers hat das Abenteuer des New-Yorker Waffen-  
schleppers Ende gefunden. Senftationeller waren Anfang  
und Ende Anfang Januar lud im New-Yorker Hafen die „Mar  
Cantabrico“ zunächst 18 Flugzeuge für die spanischen  
Bolschewisten, während der Kongreß in Washington das  
Gesetz zur Verhinderung von Kriegsmateriallieferungen  
an im Bürgerkrieg befindliche Parteien heriet. Wenige  
Stunden, bevor das amerikanische Parlament das Aus-  
fuhrverbot beschloß, — es war der 7. Januar des Jahres  
— gelang es dem Schiff, abzulegen, um aufs offene Meer  
zu entkommen. Von Küstenwachschiffen und Flugzeugen  
verfolgt und noch innerhalb der Dreimeilenzone gestoppt,  
mußte es schließlich doch wieder freigegeben werden, da  
aus Washington noch nicht die Nachricht eingetroffen war,  
daß das Gesetz über das Ausfuhrverbot Gesetzkraft er-  
langt hatte. Als kurze Zeit darauf dann die New-Yorker  
Hafenbehörden durch die gesetzgeberischen Maßnahmen die  
notwendige Sandhaube zum Eingreifen erhielten, hatte das  
Schiff bereits die amerikanische Hoheitszone verlassen mit  
Nurs auf den mexikanischen Hafen Veracruz, wo es seine  
Ladung für die spanischen Bolschewisten verstoffte. Seitdem  
blich der Dampfer, der außerhalb der üblichen  
Schiffahrtsrouten verfuhr, nach Spanien zu gelangen,  
verhohlen. Die nationalspanischen Seestreitkräfte richteten  
nun einen verächtlichen Nachdienst ein, und am Montag-  
nachmittag gelang es denn auch dem Kreuzer „Canarias“,  
ein verächtliches Schiff zu sichten, das nach seinem Aus-  
sehen nur die „Mar Cantabrico“ sein konnte. Unter eng-  
lischer Flagge fahrend, war es als „English Frigate“  
bekannt. Als auf den Westflügel zum Stoppen der  
leistungsfähigen Dampfer die Flucht ergriff, nahm der  
Kreuzer die Verfolgung auf und setzte ihn durch mehrere  
Volltreffer in Brand. In kurzer Zeit verbrannte der Dampfer  
mit seiner Ladung im Werte von vielen Millionen Mark  
und versank. Die Besatzung, die teils über Bord ging,  
teils sich in die Boote rettete, wurde von dem Kreuzer auf-  
genommen. Neben ihr wurde auch eine Abteilung amerika-  
nischer Kommunisten aufgegriffen, die für die spanischen  
Bolschewisten kämpften wollten.

### Raubmörder als Bolschewistenhauptide

In einem Wärfelder Vorort überließen vor einigen  
Tagen zwei Wegelagerer nachts eine Kolonialwarenhand-  
lung. Den Besitzer, der ihnen in den Weg trat, schloßen  
sie nieder. Die beiden Raubmörder konnten bald gefast  
werden. Bei dem einen fand die Polizei Papiere und  
Briefe, aus denen sich der bemerkenswerte Tatbestand er-  
gab, daß er zum Kommandanten eines der für den Bol-  
schewismus in Spanien kämpfenden „internationalen Ba-  
tallione“ auserselben war.

Der Raubmörder gab an, den Ueberfall ausgeführt  
zu haben, um in den Besitz der für die Reise nach Spanien  
notwendigen Geldmittel zu gelangen.

## Das Bild der Unbekannten

ROMAN von H. HELLERMANN

371

Nachdruck verboten.

Frau Margret reichte ihm beide Hände.  
„Sie sind uns längst Freund, durch Ihre wunder-  
vollen Werke, mit denen Sie jedem einzelnen von uns  
wahre Feiertunden schenken. Möchte das Glück Ihnen  
nun treu bleiben!“

„Ihr guter Wunsch am Neujahrsabend hat es mir  
geschenkt, Frau Merwius.“ Das kühlte konventionelle  
„gnädige Frau“ wollte ihm ins „wie nicht über die  
Lippen. Aber er beugte sich und küßte die Hände, die  
so fest und warm die seinen umspannten, wie man die  
Hände einer Mutter küßt.

Die stille Heimstimmung dauerte nicht lange, denn  
Theodor Stalling trat herzu, schlug Drau beglückwün-  
schend auf die Schulter, pries das Bild Efriedes, be-  
stellte ein neues, „aber aktueller, mein Lieber, nicht so  
verhüllt und mondcheinig, mehr Schmieß und weniger  
Klebscheit!“, rief „Wirtschaft!“ und daß er Hunger habe,  
schob seinen Arm durch den des Malers und strebte dem  
zierlich gebildeten Abendrotschmuck zu, den Grete zu Ehren  
des Gastes mit Rosen geschmückt hatte.

Wie ein Zyklon wirbelte einen dieser Mensch her-  
um. „Frau Alma in männlicher, etwas versetzter  
Ausgabe.“ mußte Drau plötzlich denken, das Gesicht  
studierend. „Gutmütig, solange man ihren Wünschen  
willfährig ist, bössartig, wenn man sie kreuzt.“ Um  
Kinn und Kiefer ein sinnlicher Zug. Was hatte die  
holbe Frau wohl zu ihm gezogen, die mit gefenkten  
Lidern und roten Wangen dasaß, das kleine kühlte

Lächeln um den weichen Mund, das so lebenswürdig  
ausah und so wenig verriet? . . .

„Wir werden Sie mal zu uns einladen, lieber  
Drau.“ Die sorgfältig manikürte Männerhand, an  
der ein kostbarer Solitaire bligte, tätschelte gönnerhaft  
des Malers Arm. „Sie müssen bekannt werden, Be-  
ziehungen anknüpfen, in die Zeitungen kommen! Lam-  
tam gehört nun mal zum Erfolg, nicht wahr, Doktor?  
Wo wohnen Sie — Volkteplaz? Ganz nette Gegend,  
aber bagrißiges Viertel wäre besser, mehr up to date,  
wissen Sie? Müßten mal so ein kleines Atelierfest,  
ein paar Damentees mit Herrenbedienung loslassen, dann  
süßen Ihnen die Frauen nur so auf den Leim — wollte  
sagen: die Leimwand! Na, profist, Herr Malermeister!  
Das Weinchen können Sie unbeforgt trinken, hab ihn  
selber mitgebracht aus unserem Keller. Stallings leben  
nicht ganz übel, was, Schak? Nun lag die Hand auf  
dem Nacken seiner Frau, der sich leicht neigte wie unter  
einer Last, tätschelte die erglühende Wange. Unversehens  
traf sich Draus Blick mit dem ihren. Woll Qual und  
Scham war der.

Nur wenige Worte sprachen sie zusammen an diesem  
Abend.

„Sie werden zu uns kommen?“

„Wenn Sie es wünschen?“

„Ja, ja —“

„Dann wird es mir eine tiefe Freude sein.“ Er  
dämpfte seine Stimme noch mehr: „Das war ein be-  
glückender Zufall gestern —“

Ihre Augen leuchteten ihm Antwort.

„Wenn Sie wüßten, wie oft meine Gedanken Sie  
suchen —“

Ein Hauch nur: „Ich weiß es.“

Sie lächelten sich an, wandten sich den Anderen  
zu, gaben sich beim Abschied ruhig und fest die Hand  
mit einem schlichten Gruß.

22. Kapitel.

„Wenn es nur erst vorbei wäre! Hans, hast du  
meine Kleiderbüchse gesehen? Ich kann sie nirgends —  
ach, hier — laß nur, ich hab sie schon gefunden! Nutti,  
kann ich nicht das Blaue anziehen? Sieh mal — ach  
Gott, jetzt reißt die Blume ab — bitte, bitte, näh sie  
mir doch fix mal an, da ist doch die gestopfte Stelle dar-  
unter. Ihr habt gut lachen, ihr beiden, aber was der  
Mensch heute abend verkehrt macht, fällt doch auf mich  
zurück! So, jetzt noch die Kette gerissen — darauf hab  
ich bloß gewartet —“

„Mir scheint, vorläufig machst du alles verkehrt,  
mein Kindel,“ lachte Frau Margret, geschild die Seiden-  
blume wieder auf der Schulter des artblauen Kleides  
befestigend, das Gretes junge Schlankheit in weichen  
Falten umfloß. Reizend sah sie aus mit den erregungs-  
verdunkelten Augen und glühenden Backen. „Serr Sel-  
den hat doch schon viele Vorträge gehalten.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti,  
keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er  
kein bißchen, nur alles so'n paar mal überlesen. Er  
hat ja ein fabelhaftes Gedächtnis, aber ich föhl es in  
den Gliedern: die Sache geht schief, paßt nur auf!“  
Mit welch düsterer Prophezeiung sie sich umdrehte und  
den Bruder anstrahlte!

„Hänschen, wie ein junger Gott siehst du aus in dem  
neuen Anzug! Der Bengel wird immer größer und  
hüßlicher. Schämst du dich denn gar nicht?“

Der schlanke blonde Junge, dessen Gesicht Frau  
Margret in seinen festen, entschloffenen Linien an So-  
achim Drau erinnerte, lachte, völlig unbefangen und  
gar nicht geschmeichelt.

„Wenn du das wenigstens von Nuttchen behauptet  
hättest!“ meinte er näheretredend. „Die findet uns beide  
heute noch aus!“ Etwas kindlich Bemühtes war in  
dem Blick, mit dem Hans Merwius seine Mutter  
betrachtete, das Frau Margret bis ins tiefste Herz  
empfiand. Wieder ganz ihr eigen! — (Fortf. folgt.)



## Rundfunkgäfte bei Dr. Goebbels

Kameradschaftliche Aussprache des Weltfunkvereins.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels gab anlässlich der Tagung des Weltfunkvereins einen Empfang, an dem die mehr als 120 Rundfunkdelegierten aus insgesamt 39 Nationen vollzählig teilnahmen. Mit den Vertretern der deutschen Rundfunkführung und Wirtschaft waren zugleich auch zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Staat, Partei, Kunst und Wissenschaft sowie Angehörige des Diplomatischen Korps anwesend.

Bei dem Empfang kam in herzlicher und harmonischer Weise die Arbeit des Landesfunkrats zum Ausdruck, die die Männer des Funkwesens aller Länder miteinander verbindet, und zugleich die persönliche Anteilnahme, die die führenden Männer des nationalsozialistischen Deutschland dem Rundfunk entgegenbringen. Die Reihe der Arbeitsleistungen, Vorträge und Besichtigungen des umfangreichen sechstägigen Tagungsprogramms wurde durch diesen Empfang, der allen an der politischen, künstlerischen und wirtschaftlichen Gestaltung des Rundfunklebens interessierten Persönlichkeiten des In- und Auslandes Gelegenheit zu kameradschaftlicher Aussprache gab, angenehm unterbrochen.

## Generalmajor Thomjen

der Chef der deutschen Luftwaffe im Weltkriege, 70 Jahre alt.

Schon die ersten Monate des Weltkrieges erwiefen die Notwendigkeit, die Fliegerabwehr als wichtiges Kampfmittel mit bestimmten Aufgaben — Erkundung, Luftkampf, Bombenangriff — zu einer besonderen Truppe zusammenzufassen. Mit der Durchführung dieser organisatorischen und taktischen Aufgaben wurde im März 1915 Major Hermann Thomjen unter Beförderung zum Oberst zum Chef des Generalstabes bei dem damals neu gebildeten Kommandierenden General der Luftstreitkräfte ernannt. Thomjen und dem mit ihm eng zusammenwirkenden Oberstleutnant Siegel ist es in erster Linie zu verdanken, daß die deutschen Luftstreitkräfte dem zahlenmäßig weit überlegenen Gegner an allen Fronten handhaben konnten. Durch das Verfallern Ostfront wurde die deutsche Luftwaffe und damit auch Thomjens Lebensweg zertrümmert. Dieser schied 1919 aus dem Geere aus und war in den folgenden Jahren in In- und Ausland als Luftfahrlehrer tätig. In Würdigung seiner großen geschichtlichen Verdienste um den Aufbau und die Führung der Luftstreitkräfte im Weltkriege wurde Thomjen am 1. November 1935 zum Führer und Reichsführer zum Generalmajor unter gleichzeitiger Anstellung in der Luftwaffe befördert.

## Die Neutralität der Schweiz

„Die Erklärung des Führers ein neuer Faktor der Sicherheit.“

Im Schweizer Ständerat in Bern wurde eine Interpellation beraten, die sich mit der Neutralität der Schweiz und den jüngsten Erklärungen des deutschen Reichskanzlers befaßte. Ständerat Malche (Genf) stellte zunächst fest, die spontane und einseitige Erklärung Adolfs Hitler sei unbedingt ein neuer Faktor der Sicherheit.

Man dürfe allgemein darüber befriedigt sein, daß die Schweiz als europäische Notwendigkeit anerkannt werde und daß ihre Neutralität außer Frage gestellt worden sei.

Der Interpellant vertat dann die Auffassung, daß in gewissen Kreisen Deutschlands die Meinung vorhanden sei, die Schweiz müsse für die Neutralitätsversicherung Gegenleistungen machen, und zwar Gegenleistungen auf dem Gebiete der öffentlichen Meinung.

In der Beantwortung der Interpellation stellte Bundespräsident Motta fest, daß die Erklärung des Reichskanzlers Hitler an Altbundesrat Schulthess ein Teil einer einflussreichen privaten Unterhaltung bildet, bei der auch Staatssekretär Lammer anwesend war. Das Gespräch habe in jeder Hinsicht erfreuliche Ausblicke für den allgemeinen Frieden eröffnet. Eine Notwendigkeit einer Erklärung für die Anerkennung der Neutralität der Schweiz sei nicht vorhanden gewesen. Sie habe aber doch in der ganzen Welt bei allen Friedensfreunden ein günstiges Echo ausgelöst. Von einem Aufnahmestunden zwischen der Schweiz und Deutschland sei nie die Rede gewesen. Es sei unnötig, anzunehmen, daß die deutschen Behörden von Altbundesrat Schulthess als Entgelt für die Erklärung von Reichskanzler Hitler Versprechungen oder andere Bedingungen verlangt hätten.

Bundesrat Schulthess hätte sich auch nicht für etwas Derartiges hergegeben, und es wäre auch eine Beleidigung gegenüber dem Reichskanzler, anzunehmen, daß er die Bedeutung seiner großen Erklärung über die Unverletzlichkeit und Neutralität der Schweiz durch Hinzufügung von Bedingungen oder Einschränkungen und Doppeldeutigkeiten hätte schmälern wollen.

## Zerschlagungspanit bei den Bolschewiken

Gekannte Kriegsmaterialtransporte.

In den letzten 14 Tagen haben 17 sowjetische und 8 bolschewistische spanische Dampfer das Schwarze Meer verlassen, um Kriegsmaterial nach Spanien zu schaffen. 8 sowjetische Dampfer und 8 bolschewistische spanische Dampfer liefen aus Barcelona und aus Valencia (er zu dem Zeitpunkt) an. In den Tagen vor dem 6. März, als mit dem Inkrafttreten der Ueberwachung der spanischen Küsten gerechnet wurde, war der Schiffsverkehr besonders stark. Es wurde beobachtet, daß für die spanischen Bolschewiken bestimmten schwerbeladenen Dampfer mit der größten Geschwindigkeit die Meerengen ohne Aufenthalt durchzuführen, um nach rechtzeitig vor der Bierre anzukommen. Die spanischen Dampfer haben sich einen vollkommen schwarzen Anstrich zugelegt und verschiedentlich sogar den Namen überpinselt.

## Die Bolschewiken geben ihre Niederlage zu

Der bolschewistische „Verteidigungsrat“ von Madrid gibt bekannt, daß sich die Bolschewiken in der Provinz Guadalupe, nördlich von Madrid, bei Cogollos und Delo zurückziehen mußten, und daß der Vorkommando der nationalen Truppen dort anwarrt.

## Die Rüstungsanleihe vor der Kammer

Blum verteidigt seine Politik.

Die französische Kammer hat mit der Beratung der neuen Rüstungsanleihe begonnen. Im Laufe der Aussprache legte Ministerpräsident Blum die Bedeutung der von der Regierung vorge schlagenen Maßnahmen dar und bestritt, auf verschiedene Bemerkungen der Vorredner eingehend, daß er seine Politik geändert habe. Ferner erklärte er, daß er es ablehnen müsse, sich auf eine politische Aussprache einzulassen. Seine Aufgabe sei, einen Aufruf an die gesamte Kammer zu richten, den Erfolg der Anleihe zu sichern; es handle sich hier um einen Erfolg, den das Land und nicht etwa die Regierung benötige.

## Der Minister hatte die bessere Stimme

Riesentumult im englischen Parlament.

Das englische Unterhaus war am Dienstag der Schlußplatz für die Auseinandersetzungen. Als der Arbeitsminister Broton die Finanzentscheidung über die Glendeggebiete einbringen wollte, deren Fassung die Aussprache unmöglich macht, erhob sich auf den Banken der Arbeiterpartei fürmlicher Widerspruch, so daß der Minister erst nach minutenlangen Kundgebungen seine Rede beginnen konnte. Dem Minister, der durch seine laute Stimme bekannt ist, gelang es schließlich, durch lautes Sprechen die Opposition zu überwinden, die sich endlich geschlagen gab und den Minister ungehindert reden ließ.

## Allerlei Neuigkeiten

Verkehrsunfall bei Merseburg. Wie die Poststelle der Reichsbahnstation Halle mitteilt, wurde an dem unbeschränkten aber mit gesicherten Traubendorfer Übergang der Strecke Mücheln—Merseburg ein Personenzugwagen von einem Personenzug überfahren. Die drei Insassen des Kraftwagens wurden schwer verletzt. Eine Frau ist bereits auf dem Transport ins Krankenhaus Merseburg ihren Verletzungen erlegen.

Bootsunglück im Golf von Neapel. Im Golf von Neapel legte bei heftigem Weststurm eines der Küstenboote, die der regelmäßigen Verkehr längs der Insel Procida versehen. Zwei Insassen kamen dabei ums Leben.

Geldbesitz in einem Marceller Gefangenenhaus. In einem Marceller Gefangenenhaus wurden von unheimlichen Tätern Goldbarren im Werte von 3,5 Millionen Franken gestohlen. Die Barren waren erst im Laufe des Montags eingetroffen und vor ihrer Weiterbeförderung nach Neapel für kurze Zeit in einem Raum neben dem Büro des Bahnhofsverwalters untergestellt worden.

Sturmfahrt des italienischen Ozeandampfers „Reg“. Der italienische Ozeandampfer „Reg“ ist, wie amtlich mitgeteilt wird, auf der Heimfahrt nach New York nach Neapel zwischen den Azoren und dem Kap Sao Vicente (Südportugal) in einen schweren Sturm geraten. Wie der Kommandant des „Reg“ mitteilt, haben einige Wellenberge von außergewöhnlicher Größe und Stärke das Schiff getroffen, wobei 20 Personen zum leichteren Verletzungen davongetragen haben. Ein Mann der Besatzung ist während der Seinfahrt seinen schweren Verletzungen erlegen. In Neapel mußten zwei verletzte Kadetten in eine Klinik gebracht werden, die übrigen konnten die Reise nach Genua im Boot des Dampfers, der feierlich Befehlsübergaben erteilt hat, ohne jede Verletzung scharfplanmäßig angetreten ist.

Leichte Erdstöße in Amerika. Im mittleren Westen der Vereinigten Staaten von Amerika wurden am Dienstag mehrere leichte Erdstöße verspürt, die jedoch keinen erheblichen Schaden anrichteten. Auch aus Ontario (Kanada) und aus Manila werden leichte Erdstöße gemeldet. Die Erdstöße dauerten, wie die amerikanischen Erdbeobachter feststellten, etwa eine Viertelstunde.

## Bom Elefanten getötet

Tragisches Ende eines Inders im Zoo von Hannover.

Hannover, 10. März. Der 30jährige Inder Sukal, der seit einigen Jahren bei der Betreuung der Elefanten im Zoologischen Garten in Hannover tätig war, wurde beim Reinigen des Geheges von einem Elefantenbulle angefallen, mit dem Rüssel umklammert und gegen einen eisernen Träger gedrückt. Als kurze Zeit später Hilfe eintraf, war der Wärter von dem Tier bereits so zugerichtet worden, daß er bald darauf starb.

Zunfall, der seine Betreuungsbarbeit zweifelhaft und gefährlich aussehend hatte, war schon mehrfach darauf aufmerksam gemacht worden, den in der Prunkstiefel befindlichen Wullen sorgfältig zu beobachten. Annehmend hat er die Warnungen nicht genügend ernst genommen und sich auf seine große Vertrautheit mit dem Tier gestützt; dieser tragische Irrtum hat nun seinen Tod verursacht.

## Hochwasser durch Eisstauung

Landstraße Bromberg—Thorn überflutet.

Durch die riesigen Eismassen auf der Weichsel und Vrage steigt das Hochwasser mit rasender Geschwindigkeit und hat ein seit Jahrzehnten nicht mehr verzeichnetes Ausmaß erreicht. An der Vrage wurden am Dienstag 20 Meter gemessen. Damit ist der Wasserstand des großen Hochwassers von 1924 bereits übertritten. Die Landstraße zwischen Bromberg und Thorn ist bei Langenau überflutet. Das Vieh wurde in die höher gelegenen Ortsteile getrieben.

In Bromberg ist die Vrage über die Volkswasser getreten. Ein Teil des Saugpumpensystems steht im Wasser. Die Keller der an der Vrage gelegenen Häuser und Speicher sind vollgelaufen. Der Höhepunkt des Hochwassers wird erst am heutigen Mittwoch eintreten.

Die Eisflächen bilden einen handhohen Wall von 25 Kilometer Länge, der durch ständigen Wechsel zwischen Tauwetter und Frost zu einem gewaltigen Block zusammengekommen ist, gegen den Eisbrecher und Dynamit machtlos bleiben.

## Galizisches Stilleben

Niederträchtige Tat eines Juden.

Budapest, 10. März. Unter der Ueberschrift „Galizisches Stilleben in Ungarn“ berichtet die Regierung nachsehende „Eis Ujgaz“ von der plötzlich erfolgten Ermordung jüdischer Arbeiter einer Zertifikatfabrik in Ujpest, einem Vorort von Budapest. Aus dem Bericht des Blattes geht hervor, daß die Zertifikatfabrik einem galizischen Juden namens Jakob Silberstein gehört, der den in seiner Zertifikatfabrik beschäftigten Arbeitern, die täglich 10 bis 12 Stunden arbeiten, einen Lohn von wöchentlich 8 bis 10 Pengos noch um 20 v. S. gekürzt habe. Hierauf seien nahezu 40 Arbeiter der Zertifikatfabrik in den Streik getreten, um die Wiederherstellung der Gehaltszulagen zu erreichen. Der am Galizien vor 10 Jahren eingewanderte jüdische Besitzer der Zertifikatfabrik habe es nicht einmal für nötig befunden, die Abordnung der streikenden Arbeiterschaft, die ihm ihre Wünsche vortragen wollte, zu empfangen. Statt dessen habe Jakob Silberstein von der Ujpest Polizei eine entsprechende Polizeianforderung angefordert und nach dessen Eintreffen sämtliche Arbeiter gefesselt entlassen.

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern, Dr. Fried, hat mit Zustimmung des preussischen Ministerpräsidenten den Landrat Dr. Bogeler in Saarbrücken zunächst vertretungsweise mit der Verwaltung der Stelle des Regierungspräsidenten der Regierung in Ahrsbere beauftragt.

## Gafes Erzählungen

Die Geschichte vom Tyras



Also, da hatte ich mal ein Hündchen namens Tyras. Mit la Stammbaum, ein echter, quicker Nirebale-Terrier („Gafes Erdöl“, nannten ihn die Leute...) Was ich mit dem erlebte? Na — darüber Sonnabend!

## An die Bevölkerung von Elsfleth

Das Arbeitsdienlager Alshorn will anlässlich der Beendigung der Dienstzeit Elsfleth am 19. abends bis 21. März früh einen Besuch abstatten. Ein Mandoverball soll den Abschluß dieses Besuchs bilden.

Da für die Durchführung dieses Vorhabens 110 Privatquartiere benötigt werden, richten wir an die Einwohner von Elsfleth die Bitte, mitzugelfen an dem Gelingen dieses Vorhabens.

Die Blockfrauen der NS-Frauenshaft werden in den nächsten Tagen diesbezügliche Umfrage halten.

Heil Hitler!

Anna Harzog,  
Ortsgruppenleiterin  
der NS-Frauenshaft

Abeken,  
Ortsgruppenleiter

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Elsfleth, den 11. März 1937

Tages-Zeiger

☉-Aufgang: 6 Uhr 55 Min. ☉-Untergang: 6 Uhr 21 Min

Schwasser:

— 1 Uhr Vorm. — 1.54 Uhr Nachm.

12. März: 2.05 Uhr Vorm. — 2.43 Uhr Nachm.

## Grüße aus dem Urwald

Von einem Bekannten, den eine Dienstreife in die deutschen Kolonialgebiete Südbrasilien führte, erhielten wir einen Brief, den wir hier auszugeweiht veröffentlichen.

„Wenn du kopfschüttelnd Poststempel und Marke befrachtet und dann beim Öffnen des Briefes feststellst... eine Nachricht aus dem Urwaldbüchlein Brasilien... so wirst du doch wohl erstaunt überlegen, wer mag da im Urwald an mich denken... Das kam so. Köhler und ich sind seit Wochen auf einer Fahrt durch Brasilien, um hier die Lebensverhältnisse unserer deutschen Siedler fernzulernen. Kreuz und quer durch den Urwald, vorbei an versteckten Siedlungen fleißiger deutscher Landleute, führte uns unser Weg bis in die Gegend von Sao Paulo... Wie ein Hauch der Heimat weht es einem entgegen. Fehlte die südliche Landschaft, die tropische Vegetation — man könnte glauben, dabei im deutschen Vaterland zu sein. Deutsch die Menschen, deutsch die Sprache, deutsch der Fleiß und deutsch die Gründlichkeit. Und du glaubst nicht, wie sie an der Heimat hängen! Immer und immer wieder wollen sie von dem neuen Deutschland hören und nehmen regen Anteil an allen Geschäften dabei. Wohl die stärkste Verbundenheit mit der Heimat verspürten wir, als wir am 10. Januar den Eintopf-Sonntag als Gäste einer hoch jungen, im kisten Urwald liegenden deutschen Kolonie erlebten. Während es uns kaum zum Bewußtsein kam, daß zur gleichen Zeit in Deutschland Millionen deutscher Menschen durch die Gemeinamkeit des Eintopf-Essens miteinander verbunden waren, rüffelten hier, viele tausend Weisen von der Heimat entfernt, deutsche Mägen anderer zur gemeinsamen Eintopf-Wahlzeit. Zur Essenzeit nahmen uns unsere Gastgeber mit zum Versammlungsbau der Kolonie. Der für uns alle zubereitete Eintopf schmeckte vorzüglich. Die für die Eintopfende aufgetragene Sammlung ergab eine hübsche Summe, die dem Winterhilfsfest des deutschen Volkes überreicht wurde. Eintopf-Sonntag im Urwald, deutscher Geist im fernsten Brasilien — das übertraf selbst unsere, auf allerlei Erlebnis eingestellten Erwartungen.“

Braucht's da noch viele Worte? Am kommenden Sonntag ist der letzte Eintopf-Sonntag; ein alter lieber Bekannter verabschiedet sich. Wir in der Heimat, die wir die Segnungen des neuen Deutschland am meisten erfahren dürfen, wollen uns vom Opfermü unserer Auslandsdeutschen nicht übertreffen lassen. Unsere Parole am 14. März lautet: „Doppeltes Opfer am letzten Eintopf-Sonntag!“

\* Aus dem Verkauf der „Marguerite mit Gluckskäfer“ lieferten die Sammler am Sonntag den Betrag von 220,15 RM ab.



\* Wie wird während der Verdunkelungsübung kontrolliert? Am Donnerstag dunkeln beinahe beide links und rechts der Weser belegen großen Bezirk zu einer gemeinschaftlichen Übung ab. Da die Übung bereits mit Eintreten der Dunkelheit beginnt, ist ein gewaltiger Apparat zur Ausübung der Kontrolle, ob vorchriftsmäßig abgedunkelt ist oder nicht, erforderlich. Der RW hat die Kontrolle der Häuser übernommen. Er wird prüfen ob in jeder Wohnung ein oder zwei Zimmer abgedunkelt eingerichtet sind. Der Verkehr auf der Straße wird von der Polizei und dem NSRR überwacht, auch an den Grenzen der Amtsbezirke werden sie einmündige Fahrzeuge auf die Übung aufmerksam machen. In der Luft wollen sich Flieger zurechtfinden; wir alle sind gespannt, ob sie dies noch können! Befolge auch Du die Anweisungen der zur Kontrolle eingeleiteten Personen gern und stille dich willig in den Dienst der Volksgemeinschaft.

\* Der Schießsport im Dienste des W. H. W. Wie in den vorhergehenden Jahren setzt sich der Schießsport auch in diesem Winter für das W. H. W. ein. Am Sonntag, dem 14. März werden sämtliche Schützen und Schießportler durch ihre Teilnahme am Opierschützen auf Neure befunden, daß sie bereit sind, dem Willen des Führers zu folgen. Die hohe Aufgabe des W. H. W. erkennend, wird am Sonntag kein Schütze beim Opfern fehlen, zumal der Gau Nordsee für sportlich beste Leistungen Auszeichnungen ausgeschrieben hat. Deutsche Schützen in den Stand!

\* Verstärkte Hilfe der Krankenkassen für Kinderreiche. Die gesetzliche Krankenversicherung setzt sich den Schutz der Familie und deren Gesundheitshaltung zur besonderen Aufgabe. Sie gewährt daher nicht nur dem Versicherten, sondern auch seiner Familie bei Krankheit die notwendige Hilfe zur Wiederherstellung der Gesundheit. Der wirklame Bestand der Krankenkassen umfaßt auch die Wochenhilfe; die Bedeutung gerade dieser Leistung ergibt sich aus der Tatsache, daß in Deutschland von drei Kindern zwei unter dem Schutz der Krankenversicherung zur Welt kommen. Für die Leistungen an die Familienmitglieder erheben die Krankenkassen keinerlei Sonderbeiträge; vielmehr wird auch der ledige oder kinderlose oder kinderarme Versicherte mit seinem Beitrag zur Deckung der Kosten herangezogen. Durch einen Erlaß des Reichs- und preussischen Arbeitsministers wird nunmehr der Schutz der kinderreichen Versicherten noch besonders in den Vordergrund gestellt. Nach dem Erlaß sollen die Krankenkassen bei allen Mehrleistungen die kinderreichen Versicherten in stärkerem Umfang berücksichtigen als die kinderarmen oder kinderlosen Versicherten. Nach dem Erlaß ist es vor allem menschenswert, daß die Krankenkassen in ihren Satzungen eine Abstufung der Mehrleistungen der Familienhilfe nach der Kinderzahl vorsehen und bei der Begrenzung der Familienhilfe für Kinder von kinderreichen Versicherten eine höhere Altersgrenze als für Kinder anderer Versicherter festlegen. Auch sollen die Krankenkassen bei kinderreichen Versicherten keine Beteiligung an den Wegegebühren für Werkze usw. verlangen. Endlich soll bei den Zuschlägen zum Kranken- und Hausgeld die Kinderzahl berücksichtigt werden. Der neue Erlaß bedeutet eine starke Förderung der kinderreichen Familien. Die Krankenkassen werden damit noch mehr als bisher für die Durchsetzung der bevölkerungspolitischen Aufgaben und Ziele des nationalsozialistischen Staates eingetsetzt.

\* Bauer bestellte den Acker nicht. Staat, Reichsnährstand und Partei kämpfen unter Anspannung aller Kräfte darum, dem deutschen Volke Nahrungsfreiheit zu erringen. Von diesem Gesichtspunkt aus hat das Landgericht Liegnitz in einer beachtenswerten Entscheidung (zur. Wochenschrift 634/37) festgestellt, daß der Eigentümer eines landwirtschaftlichen Grundbesitzes verpflichtet ist, im öffentlichen Interesse seinen Boden zu bestellen und zu bewirtschaften. Der Besitzer eines Grundstückes hatte trotz wiederholter Ermahnungen durch den Reichsnährstand seinen Acker unbewirtschaftet liegen lassen, so daß der Reichsnährstand sich veranlaßt sah, die Bestellung des Grundstückes selbst durchzuführen zu lassen. Da der Besitzer die hierfür aufgewendeten Kosten nicht tragen wollte, kam es zum Prozeß. Das Landgericht Liegnitz verurteilte jedoch den Besitzer zum Ersatz der Kosten und wies darauf hin, daß die Erzeugungsschlacht in erster Linie von den deutschen Bauern und Landwirten zu führen sei. Sie seien hierzu berufen und verpflichtet, denn es sei die vornehmste Aufgabe eines jeden Deutschen, die Interessen der Allgemeinheit nach Kräften zu fördern. Diese Pflicht ergebe sich aus den Grundrissen der nationalsozialistischen Weltanschauung und brauche nicht gesetzlich ausdrücklich bestimmt werden.

\* Das größte und schnellste Schiff der deutschen Handelsflotte, der Schnelldampfer „Bremen“, wird im nächsten Jahr eine drei Monate umfassende Weltreise unternehmen. Die Fahrt soll am 2. Februar 1938 in New York beginnen und dort wieder am 3. Mai nach Zurücklegung von rund 31.800 Seemeilen enden. Die „Bremen“ wird von New York aus zunächst nach Barbados, dann nach Rio de Janeiro und von dort ostwärts über den Südatlantik nach Kapstadt und Durban dampfen. Die nächsten Anlaufhäfen werden Bombay, Colombo, Singapur, Batavia und Samarang auf Java sein. Nach einem Besuch von Bali führt die Reise nach Manila und Hongkong, später nach Singapur, Kobe und Yokohama. Ueber Honolulu wird der Kurs nach San Francisco und von dort durch den Panamakanal nach New York eingeschlagen. Der Lloyd führt diese schon jetzt in Amerika stark beachtete Weltreise seines Dampfers „Bremen“ in Gemeinschaft mit dem amerikanischen Reiselbüro Raymond und Whittcomb aus. Die Zahl der Passagiere wird auf etwa 500 Personen beschränkt werden. Es dürfte interessieren, daß die Anflucht dieser Weltreise am 24. Februar erfolgte. Am Nachmittag des 26. Februar wurde dem Vertreter der „Bremer Nachrichten“ auf Befragen mitgeteilt, daß sämtliche Suites für die Weltreise bereits belegt seien. Das Kommando der „Bremen“ wird

auf dieser Reise Kapitän Adolph Ahrens erhalten, der auch die Führung des Schnelldampfers „Columbus“ auf den beiden Weltreisen 1930 und 1931 inne hatte. Es ist bezeichnend für den Unternehmungsgestir der deutschen Linien, daß unabhängig von der Weltreise der „Bremen“ der Dreifachrumpfdampfer „Melanie“ der Hagap auch im nächsten Jahre wieder eine Weltreise unternimmt, die 136 Tage dauern wird. Und schließlich wird neben den kürzeren Bestimmungsfahrten der Hagapfähre auch der Schnelldampfer „Columbus“ wieder eine etwa zweimonatige Reise um Südamerika ausführen, die sich im vorigen und in diesem Jahre als so erfolgreich erwies hat.

\* Schütze. Sein Leben selbst benutzte der bei dem Bauern M. in Lauenburg bedienstete landwirtschaftliche Gehilfe J. W. Sonntag nach. Am Montag morgen nicht aufstehend und kein Arbeitgeber deswegen in der Kammer des W. nachschau, fand er denselben mit einem Revolverkugeln im Kopf tot im Bett. Der Schuß war in der Nacht im Hause nicht gehört worden. Es ist unerklärlich, was W. zu diesem Schritt getrieben hat. Er soll am Tage vorher zu den Kindern des M. geduldet haben, daß er am nächsten Morgen nicht wieder aufstehen würde.

\* Grohn. Die Bremen-Begeisterer Fischereigesellschaft hat den meistischen Teil des Grohner Viehplatzes in Größe von etwa 5400 qm von der Gemeinde Grohn als Eigentum erworben. Die Gemeinde hat dieses wertvolle Gelände verkauft um der Fischerei die Erfüllung des ihr im Rahmen des Vierjahresplanes zugeordneten Auftrages zu ermöglichen.

\* Nordenham. Weil er unrichtige Angaben bei der Viehzählung machte wurde wie berichtet, ein Landwirt aus Nordenham verurteilt. Die dem Bericht ist berichtend nachzutragen, daß eine Verurteilung zu 50 RM (nicht 70 RM), erlassweise 1 Tag Gefängnis für je 10 RM erfolgte. Dieses Strafverfahren hat allgemeine Bedeutung und zeigt, daß im Falle unrichtiger Angabe des Viehbestandes — wie im vorliegenden Falle — Viehschlagnahme der verschwiegenen Teile Vieh erfolgt, was nicht allgemein bekannt zu sein scheint. Die Angabe, daß die Tiere noch sehr jung gewesen seien und man in Unkenntnis der Bestimmungen sich dagegen vergangen habe, entbindet ebenfalls nicht von einer Bestrafung. In derartigen Fällen ist also größte Vorsicht geboten, da diese Angaben die Grundlage für statistische Erhebungen bilden und falsche Zahlen der Volksgemeinschaft schweren Schaden zufügen können.

\* Schwei. Ein auswärtiger Autofahrer halte, als er die hiesige Chaussee besah, das Vieh, infolge Ausruhtens auf dem Glatteis, über die Berme im Graben zu landen. Der Fahrer der sich vom kalten Naß und dem Schreien bald erholt hatte, kam noch gut dabei weg, während an dem schweren Wagen bedeutender Sachschaden entstand. Nur mit vieler Mühe konnte der Wagen wieder aus Trodene geholt werden.

\* Gruppenbühen. Vor einigen Tagen bereits teilten wir mit, daß die Niederdeutsche Gedenkstätt „Siebingsbühne“ auf dem Bockholzberg bei Gröppenbühen nach Abschluß der Bauarbeiten am 30. Mai — also in etwa 11 Wochen — in ihrer neuen Form feierlich eröffnet werden soll. Die Eröffnung ihrer Schöpfung des Gausleiters Carl Röber und die Ausführung des Festspiels „Die Siebings“ von August Hinrichs bilden den Abschluß der Feier der fünfjährigen Wiederkehr der nationalsozialistischen Wachtgerufung im Lande Oldenburg. Die Niederdeutsche Gedenkstätt, Siebingsbühne als Monumentalwerk geht der endgültigen Fertigstellung entgegen. Zu allen Zeiten wird sie Mahmal sein von heldischem Geist, Blut und Argebundenheit unserer niederdeutschen Vorfahren, ein einziges Denkmal von eines Volkes Freiheit und Ehre.

\* Wüsting. Sonntag abend fiel das Gast- und Geschäftsbau „Zur Krone“ in Oberhausen einem Feuer zum Opfer. Der Reitverein sollte veranstaltete im Saale eine Feiernacht, als mitten in der Aufführung eines Theaterstückes der Ruf „Feuer“ erschall. Der Saal war in kurzer Zeit geräumt. Im Stallanbau und im Dachgeschoss des Wohnhauses tobten bereits die Flammen hell empor. Der Mitkräftigen Feuerwehr gelang es, wenigstens den Saalbau und den Schweinestall zu retten. Außerdem konnten viele Einrichtungsgegenstände sowie das Vieh geborgen werden, doch sind andererseits sämtliche wichtigen Papiere des Wirtes und viel Sachwerte verbrannt. Ueber die Brandursache ist eine Untersuchung eingeleitet. Der Gasthof ist im Jahre 1929 unter seinem früheren Besitzer schon einmal durch Feuer vernichtet worden.

\* Oldenburg. Zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lastkraftwagen kam es auf der Cloppenburg Straße in der Höhe der Kalernen. Der Personenkraftwagen kam plötzlich ins Schleiern und geriet dabei unvermittelt auf die linke Straßenseite. Im gleichen Augenblick kam von der entgegengekehrten Seite ein Lastkraftwagen, der, weil er nicht mehr bremsen konnte, mit großer Wucht gegen den Personenkraftwagen fuhr, der fast völlig zertrümmert wurde. Die in dem Personenkraftwagen befindlichen Personen wurden schwer verletzt.

\* Oldenburg. Dienstag morgen 4.54 Uhr fuhr auf dem Hauptbahnhof Oldenburg der Güterzug 9582 dem ausfahrenden Personenzug 676 in die Flanke. Der Zugführer des Güterzuges, F. aus Oldenburg, wurde getötet. Weitere Personen sind nicht verletzt worden. Der Sachschaden ist ziemlich erheblich. Der Personenzug 676 fuhr auf Gleis 5 ab nach Richtung Wilhelmshaven. Ausfahrtsignal stand für diesen Zug auf Fahrt. Zu gleicher Zeit hatte der Güterzug Einfahrt in Gleis 4. Der Lokomotivführer überließ vermutlich das auf Fahrt stehende Signal und fuhr dem ausfahrenden Personenzug in die Flanke. Die Lokomotive des Güterzuges kippte um und der Packwagen wurde eingedrückt und stielte sich quer zum Gleis. Der erste Güterwagen, beladen mit Reis, und der zweite Güterwagen, beladen mit Futtermitteln, kippten ebenfalls um. Ein unbefestigter Personenkraftwagen des Personenzuges 676

wurde umgeworfen, 3 weitere Wagen entgleisten. Glücklicherweise befanden sich die Fahrgäste des Personenzuges in dem Wagen, der nur entgleiste, so daß niemand verletzt wurde.

\* Wilhelmshaven. Das Sondergericht Oldenburg verhandelte hier gegen mehrere sogenannte „ernste Wibelforscher“, die trotz der Verbote der Reichsregierung Briefe und Traktate aus dem Ausland an andere weitergegeben hatten. Der Hauptangeklagte, der die Schriftsachen aus der Tischschlosserei bekommen hatte, verteilte sie unter frühere Anhänger dieser Sekte. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, während zwei mitangeklagte Frauen je 6 Wochen Gefängnis erhielten, ein weiterer Angeklagter wurde mangels Beweises freigesprochen. Alle Angeklagten waren bereits längere Zeit in Schutzhaft.

Druck und Verlag: J. Jirt, Elsleth. Hauptchriftleitung: Hans Jirt, Elsleth. Verantwortlicher Angelegenleiter: Hans Jirt, Elsleth. DL II 37: 498. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

**Kirchentasse Elsleth Elslether Werk**  
Aktiengesellschaft  
Elsleth a. d. Weser  
Unsere Aktionäre werden hiermit zu der am **Dienstag, dem 6. April 1937, nachm. 4 1/2 Uhr**, im Banngelände der Oldenburgischen Landesbank (Spar- und Leihbank) A. G. in Oldenburg stattfindenden **ordentlichen General-Versammlung** eingeladen.

**Tagesordnung**  
1. Vorlegung des Geschäftsberichts für das Jahr 1936, Beschlusfassung über die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1936.  
2. Entlassung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.  
3. Beschlusfassung über die Umwandlung der RM 12.500 Vorzugsaktien in Stammaktien. Demenprechende Abänderung des § 4 Abs. 1 des Gesellschaftsvertrages betr. die Zusammensetzung des Grundkapitals.  
4. Wahl des Bilanzprüfers für das Geschäftsjahr 1937.

Die Aktionäre, die an der General-Versammlung teilzunehmen wünschen, haben ihre Aktien ohne Indubendogen oder eine mit Nummerverzeichniß versehenen Bescheinigung über bei einem deutschen Notar bis nach Abhaltung der General-Versammlung hinterlegte Aktien bis spätestens Freitag, den 2. April 1937, bei uns oder bei der Oldenburgischen Landesbank (Spar- und Leihbank) A. G. in Oldenburg oder bei einer ihrer Zweigniederlassungen oder dem Banthause P. Brauns Neelmeyer & Co. in Bremen zu hinterlegen.

Volllmachten sind wie die Aktien und immerhalb derselben Frist zu hinterlegen.

Der Vorstand der Elslether Werk A. G.  
W. Behrendt

**Elslether Männer-Gesang-Verein**  
Sonabend, den 13. März, pünktlich 8 Uhr abends, im „Zivoli“ Aufführung:  
**„Nennchen von Tharau“**  
Operette in 3 Aufzügen. Hauptrolle: Leni Koch vom Oldenburger Landestheater  
Eintritt: Vorverkauf im „Zivoli“, Seifenhaus Puls und Zigarettengeschäft Michelsen 50 Pfg., an der Abendkasse 1 RM.  
Nach der Aufführung: Tanz Begleit-u. Tanzmusik: Kapellmeister Charly Vinko-Bremen

**Kirche zu Elsleth**  
**5. Gemeindeabend**  
Donnerstag, den 18. März 1937, 19 1/2 Uhr.  
spricht Pfarrer Lic. Dr. Heger-Oldenburg  
**„Können wir als Deutsche noch Christen sein?“**

**Glückwunschkarten**  
für die Konfirmation  
fertig an  
Buchdruckerei L. Zirk

**Kriegerkameradschaft Eisleth**  
Kriegerkameradschaft Eisleth

**Kleinkaliberschießen**  
zum Besten des WHW.  
am Sonntag, 14. März, 18 bis 18 Uhr im Saal des „Vindenhofs“ / 3 Schuß 25 Pfg.  
Jeder Volksgenosse kann sich daran beteiligen.